

# Baruther Anzeiger

Älteste Heimatzeitung für die Stadt Baruth und für die Amtsbezirke Paplitz und Radeland (gegr. 1865)

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag abend für den folgenden Tag. Bezugspreis monatlich 0,90 RM, zuzügl. 0,18 RM Bestellgeld.  
Donnerstags: Unterhaltungsbeilage „Der Familienfreund“.  
Sonntags: Die illustrierte Sonntagsbeilage.  
In zprangloser Folge: Blätter zur Pflege der Heimatkunde.  
Im Falle höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. hat der Bezogler keinen Anspruch auf Lieferung des „Baruther Anzeiger“ oder auf die Erstattung des Bezugsgebeldes. — Einzelverkaufspreis 10 Pfg.



Anzeigenpreis: Die sechsgelappte Millimeterzeile (46 mm) 4 Reichspennig, die dreigelappte Millimeterzeile im Zeitteil (33 mm) 10 Reichspennig. Bei Wiederholungen wird Nachlaß gewährt nach unserer Preisliste.  
Fernsprecher Nr. 217. — Postfachkonto: Berlin Nr. 345 40.  
Für Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen, ferner für unbedeutlich geschriebene Manuskripte und Anzeigen durch den Fernsprecher kann keine Gewähr geleistet werden.

Nr. 125

Freitag/Sonnabend, den 16./17. Oktober 1936

71. Jahrgang

## Außenpolitische Umschau

Geschichte um Litwinow

Der Außenkommissar der Sowjets, Litwinow, den in Paris unerwartet eingetroffen war und dort Geheimunterredungen mit Führern der kommunistischen Partei Frankreichs hatte, ist ebenso unerwartet, wahrscheinlich nach Moskau, abgereist. Er soll von dem Sowjetbittator Stalin in den Kreml zittert worden und seine Stellung soll aufs schwerste erschüttert sein. Im Zusammenhang mit dieser merkwürdigen, geheimnisvoll betriebenen Reise nimmt man an, daß die beschleunigte „Rückkehr“ Litwinows nach Moskau im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die Nadel-Gruppe steht, zu der unter anderem auch der loeben in Moskau verhaftete Kajeff gehört, der als Pressechef des Moskauer Außenamts als besonderer Vertrauensmann Litwinows galt. Seinerzeit soll bei einer Hausdurchsuchung bei Kajeff ein Brief der Sinowjew-Gruppe gefunden worden sein, in dem erklärt wurde, daß man für den Fall einer Regierungsänderung in Sowjetrußland zumindest des passiven Wohlwollens Litwinows sicher sei. In der Pariser Presse wird sogar die Vermutung ausgeprochen, daß der persönliche Mitarbeiter Litwinows, Nikolai Kretschin, Außenkommissar der Sowjets werden dürfte, und daß Litwinow keine Rettung gelte werde, die Grenze seines Landes zu überschreiten. Er werde vielmehr einen „längeren Krankenurlaub“ im Karlsbad nehmen. Auf jeden Fall scheint zwischen Stalin und Litwinow irgend etwas nicht zu stimmen. Man darf vermuten, daß der außenpolitische Vertreter Moskaus und der Komintern seine Pariser Gastrolle aus ernstlichen Gründen plötzlich abgebrochen und deshalb die französische Hauptstadt durch die Hintertür verlassen hat, durch die er sie betrat. Alles ist allerdings vorläufig noch etwas geheimnisvoll.

Moskaus neuer Vorstoß

In diesen Tagen ist immerhin klar geworden, daß, ob nun Moskau den Nichtermittlungsausschuß in London sprengt oder nicht, die roten Kreise Spaniens vergeblich auf eine aktive rote Intervention durch eine offizielle militärische Hilfe warten dürften. Immerhin hat Moskau in einer zweiten Note an den Nichtermittlungsausschuß jetzt Front gegen Portugal gemacht und so getan, als ob die Moskower etwas für die Noten in Spanien tun könnten. Moskau scheint aber jetzt in London erfahren zu haben, daß so etwas in Europa nicht mehr zugelassen wird. Weiß man in Moskau nicht mehr, wie weit man eigentlich gehen dürfte? Man kann die Zurückweisung der Moskauer Forderungen in London geradezu als eine vollständige Scheitlung bezeichnen. Die diplomatischen Agenten des Bolschewismus spielen nicht mehr die erste Geige in Europa. So schreibt z. B. die englische Zeitung „Daily Telegraph“, daß zwischen England und Frankreich Übereinstimmung in dieser Frage bestehe. Der Sowjetvorschlag sei energig zurückgewiesen worden, und das Blatt erklärt, ein so frecher Vorschlag hätte aus keiner anderen Quelle als aus Moskau kommen können. Auch die englische Zeitung „Daily Herald“ schreibt, daß der Sowjetbotschafter eine völlig abtönende Antwort von Lord Plymouth im Foreign Office erhalten habe. Aber das hat ja auch der englische Außenminister Eden in seiner Rede in Sheffield unterrichtet, wo er sagte, die britische Regierung sei für strikte Nichtermittlung.

Selbständige Politik Belgiens

Auffehen hat es besonders in Paris erregt, daß die belgische Regierung zum Ausdruck gebracht hat, Belgien sei heute verpflichtet, sein Verteidigungsweesen im Sinne völliger Selbständigkeit auszubauen. In dem Ministerrat in Brüssel, in dem eine längere Dienstzeit und größere Aufrüstungsmaßnahmen beschlossen wurden, hat der belgische König Leopold besonders betont, die belgische Außenpolitik werde ausschließlich belgisch geführt werden. Belgien wünsche keine Verteidigungsbündnisse mit irgendeinem Staat, jede militärische Bindung an welche Staaten auch immer, werde mit aller Entschiedenheit abgelehnt. Diese Rückkehr Belgiens zur freien Neutralität und die damit verbundene Beseitigung des Pariser Schlepptau hat in den Kreisen der französischen Regierung stimmungsbildend wie eine Bombe eingeschlagen. Das Pariser Blatt „Echo de Paris“ sagt zum Beispiel, Deutschland habe die Verteidigungsmaßnahmen im März aufgefunden, Italien im Juni, jetzt mache sich Belgien aus dem Staube. Die Tatsache, daß künftig auch an der belgisch-französischen Grenze belgische Truppen Standorte beziehen, lasse das alte Vorhandensein der neutralistischen Auffassung durchblicken. Der neue belgische Kurs schaffe politisch und strategisch einen neuen Zustand. Die französisch-englischen Militärabmachungen liefen ohne die belgische Hilfe Gefahr, an Wirksamkeit zu verlieren. Frankreich bezahle jetzt seine sozialen Experimente. Sogar die wallonischen Sympathien seien Frankreich entfremdet. Malancholisch meint auch das „Deuvre“, das ganze internationale politische System der Zeit des Friedensvertrages sei zu einem Nichts geworden.

## Erkannt! / Die Abfuhr für Moskau in London

Die roten Machthaber des Kreml haben mit ihrem letzten Vorstoß in Londoner Nichtermittlungsausschuß, der auf eine Blockade Portugals hinarbeitet, eine schwere Schlappe erlitten. Die Litwinowsche Diplomatie hat eine Niederlage erlitten, die beträchtliches Aufsehen erregt hat. In Londoner diplomatischen Kreisen herrscht allgemein der Eindruck, daß die Sowjets sachlich abgelehnt worden seien. Man ist weiter der Ansicht, daß der sowjetrussische Vorstoß eine beträchtliche Verärgerung hervorgerufen hat und daß es sich dabei um einen Verstoß handelt, die englisch-französische Nichtermittlungspolitik zum Scheitern zu bringen.

Zu dem sowjetrussischen Vorstoß werden folgende Einzelheiten bekannt: Nachdem am Montag der russische Geschäftsträger in London, Kagan, die russische Note mit dem Vorschlag einer Blockade der portugiesischen Häfen beim Nichtermittlungsausschuß eingereicht hatte, hat der russische Vorkonfer in London, Maiffy, am Mittwoch eine längere Aussprache mit dem Vorsitzenden des Ausschusses, dem Unterstaatssekretär Lord Plymouth, gehabt. In dieser Unterredung forderte Maiffy die Einberufung einer weiteren Sitzung des internationalen Ausschusses zur Einsetzung einer wirksamen Kontrolle über die Häfen Portugals, da es die Sowjetregierung für erwiesen ansehe, daß die Versorgung der spanischen Militärgruppe in der Hauptstadt über die Häfen Portugals erfolge. Die sowjetrussische Regierung schlägt daher eine Blockade durch die englische und französische Flotte bzw. durch beide Flotten gemeinsam vor.

Lord Plymouth hat dem Vorschlag nach darauf geantwortet, daß nach der Ansicht der englischen Regierung der Nichtermittlungsausschuß nicht die Befugnis habe, über die Flotten anderer Mächte zu verfügen.

und daß im übrigen der sowjetrussische Vorschlag keinerlei Aussicht auf Erfolg habe. Lord Plymouth hat also ganz ausdrücklich den sowjetrussischen Vorschlag in vollem Umfang abgelehnt. Die sowjetrussische Note ist daraufhin auf Verlangen des Sowjetbotschafters in Nichtermittlungsausschuß in Umlauf gesetzt worden. Lord Plymouth hat dann Maiffy anheim gestellt, die Angelegenheit auf dem gewöhnlichen diplomatischen Wege bei der englischen und französischen Regierung noch einmal vorzubringen.

Ob die Sowjets dieses Verfahren einschlagen werden, um doch noch zu ihrem Ziel zu gelangen, ist nicht sicher. Es dürfte aber schon jetzt feststehen, daß weder auf englischer noch auf französischer Seite die geringste Neigung besteht, dem sowjetrussischen Verlangen zu entsprechen.

Im übrigen bestätigt es sich, daß sich die portugiesische Regierung bereit erklärt hat, einen Ausschluß zur Ueberwachung ihrer Häfen zuzulassen, falls entsprechende Ausschüsse in die spanischen Häfen, besonders nach Valencia, Barcelona und die anderen Häfen Kataloniens, geschickt würden. Es ist nicht anzunehmen, daß diese Antwort Moskau befriedigt.

## Caballero will Madrid in Ruinen verwandeln

Die nationalen Heere haben, wie über Lissabon gemeldet wird, ihren Angriff auf die spanische Hauptstadt nunmehr begonnen. Ein Militärflug, der Madrid als Frau verkleidet verlassen konnte, berichtet von schweren Zerwürfungen zwischen dem bolschewistischen Ministerpräsidenten Caballero und dem Marine- und Luftfahrtminister Prieto. Prieto soll dafür eingetreten sein, die Verteilung Madrids aufzugeben, während Caballero erklärt habe, wenn die nationalen Truppen in Madrid einmarschieren würden, würden sie nur noch Ruinen vorfinden.

Durch die Besetzung der Kohlengebiete von Penarroya durch nationale Truppen ist die Kohlenversorgung in Madrid in die größten Schwierigkeiten geraten. Die Wankmütigkeit in der spanischen Hauptstadt ist gewachsen. Überall in der Stadt werden Garritaden errichtet. Angesichts der steigenden Lebensmittelpreise wurden durch Rundfunk Aufrufe an die Bevölkerung gerichtet, sich einzuschränken.

Appell Francos an alle Nationen der Welt

Der Befehlshaber der nationalen Truppen, General Franco, hat sich in einem Rundfunkappell an alle Nationen der Welt gewandt und sie dafür gewarnt, daß von der roten Regierung in Madrid ins Ausland verschobene Gold der Bank von Spanien anzunehmen.

Die Annahme der dem spanischen Volke gehörenden Goldreserven stelle eine Verletzung der Neutralität dar, denn mit dem gestohlenen Golde laufe der spanische Bolschewismus Waffen und Munition. Franco betonte, daß er alle möglichen Maßnahmen treffen werde, um wieder in den Besitz des spanischen Goldschatzes zu gelangen.

Madrids „große Liebe zur Sowjetunion“

Die Sowjetunion gibt indessen immer offener zu, daß sie die Sache der spanischen Marxisten zu ihrer eigenen macht. In Moskau wird die materielle Hilfe für die roten in Spanien weiter ausgebaut. Nach der Eröffnung der direkten Funktelefonie wurde die erste Funkreportage aus Madrid veranfaßt. In der Darstellung des Anführers wetteiferten das „rote Murken“ und „das revolutionäre Katalonien“ miteinander in dem Bestreben, „den nationalen Truppen den Garau zu machen“. Beide aber hätten die „große Liebe zur Sowjetunion gemeinsam“.

Rote Uebergriffe auf neutralem Schiff

Bei der Ausschiffung der 1400 spanischen Heimkehrer aus Portugal in dem roten Hafen Carragora hat sich ein erster Zwischenfall ereignet. Nachdem die vielen Anhänger der Madrider Regierung, die sich vor allem nach der Eroberung von Badajoz durch die Nationalisten auf portugiesisches Gebiet geflüchtet hatten, an Land gegangen waren, erschien ein bewaffneter spanischer Zollkoffizier an Bord der „Maiffy“. Der Kommandant des portugiesischen Handelsdampfers, in Anbetracht

der militärischen Mission des Schiffes ein Offizier der portugiesischen Kriegsmarine, ließ ihn aber erst an Bord, als er seine Waffen abgelegt hatte.

Nach darauf kamen mehrere Angehörige der spanischen roten Militär unter Führung eines Infanterieleitnants mit dem Ansinnen an Bord, das Schiff nach drei noch fehlenden spanischen Flüchtlingen durchsuchen zu müssen. Diese seien von den Portugiesen zurückgehalten worden. Der portugiesische Marineoffizier versicherte, daß dies nicht der Fall sei. Er forderte die Spanier zum sofortigen Verlassen des Schiffes auf und zwang sie, auch zum Fortgehen, indem er die Schiffsbrücken und die Taue lockern ließ. Die Schiffswache war geschäftsbereit gewesen. Voller Wut zogen die roten ab.

In portugiesischen Regierungskreisen hat dieser Vorfall größte Empörung ausgelöst, da Portugal einem Wunsch der Madrider Regierung entsprechend, die Heimkehr der 1400 Spanier zwar auf eigene Kosten durchgeführt hatte.

Die Roten wollten Zugeständnisse

Franco fordert bedingungslose Uebergabe von Madrid

General Franco wendet sich in einer offiziellen Vertaubarung gegen das Gerücht, daß eine Zusammenkunft zwischen dem in Frankreich weilenden Führer der Konservativen, dem früheren Innenminister Miguel Maura, und Vertretern des nationalen Spanien zur Einleitung eines dreitägigen Waffenstillstandes für Verhandlungen zwecks Uebergabe Madrids stattgefunden habe.

Die Wahrheit sei, daß einige Madrider Führer den militärischen Versuch unternommen hätten, bestimmte militärische Zugeständnisse gegen eine Uebergabe Madrids zu erreichen.

Demgegenüber fordert General Franco die bedingungslose Uebergabe Madrids. Unützte Opfer der Madrider Bevölkerung seien nur vermeintlich, wenn die zweifachen Verteidigungsversuche der Hauptstadt sofort eingestellt würden. Die nationalen Truppen würden nach dem Einmarsch in Madrid hart, aber gerecht und ohne Grausamkeit gemäß dem Widerstand und den Untaten strafen.

Ununterbrochener Vormarsch

Nationale Streitkräfte bestanden den bedeutenden Straßenknotenpunkt Alca del Fresno, der 35 Kilometer in der Ostlinie von Madrid entfernt liegt. Damit wird die zweite Armarschstraße auf Navalcarnero von den nationalen Truppen beherrscht.

Franco gegen die Madrider Goldverkäufe

General Franco wendet sich in einer amtlichen Erklärung im Rundfunk an die Regierungen aller Länder und protestiert gegen die mißbräuchliche Vererbung der spanischen Goldreserven durch die Madrider Regierung.